



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Kunstdenkmäler des Kreises Düren

Hartmann, Paul

Düsseldorf, 1910

Roelsdorf.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-82131](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-82131)

Haus Verken
Hauptburg

Die Hauptburg, östlich der Vorburg, ist heute ein dicht mit Strauchwerk überwachsener, von versumpften Wassergräben umgebener Schutthügel, in dem hie und da noch Mauerreste hervortreten. In der Mitte scheinen die Keller noch erhalten zu sein; an der Nordwestecke lag wahrscheinlich ein grösserer Turm.

Vor dem Tor ein hübsches Gartentor mit Steinpfeilern und Eisengitter, 18. Jh (Fig. 193).

Wohnhäuser
und Höfe

Im Dorf Pier eine Reihe interessanter Wohnhäuser und Höfe des 17. u. 18. Jh., namentlich das Pfarrhaus, die Häuser Löw und Pfaffenötz.

ROELSDORF.

Kathol.
Pfarrkirche

KATHOLISCHE PFARRKIRCHE (s. t. s. Nicolaï). BINTERIM u. MOOREN, E. K. II, S. 212. — KALTENBACH S. 161. — OFFERMANN S. 106. — REDLICH, Jül.-Berg. Kirchenpolitik II, S. 214. — Gesch. Atlas der Rheinpr. V, 1, S. 76.

Handschr. Qu. In den Pfarrarchiven zu Düren, S. Anna und Lendersdorf unbedeutende Archivalien des 17. u. 18. Jh. (TILLE-KRUDEWIG, Übersicht II, S. 228, 251).

Geschichte

Die Kapelle wird im J. 1357 zuerst genannt (s. o. S. 190). Das Kollationsrecht gehörte dem Stift Nideggen bezw. Jülich bis zur französischen Zeit. Im J. 1866 wird Roelsdorf von Lendersdorf abgezweigt und zur Pfarre erhoben, die alte Kapelle in den J. 1870/71 durch einen Neubau nach Plänen von *Vincenz Statz* ersetzt.

Ausstattung

Von der Ausstattung sind zu nennen: Figur des h. Martinus, Holz, gute, auffallend breit behandelte Arbeit aus der 1. H. d. 16. Jh., 70 cm hoch; der Heilige mit Schwert, Buch und Bischofsstab, zu seinen Füßen der Bettler in reicher Gewandung mit Schlitzärmeln (Fig. 194). Spuren der alten Bemalung.



Fig. 194. Roelsdorf, kathol. Pfarrkirche. Figur des h. Martinus.

Figur des h. Brigida im Nebenaltar, Holz, 105 cm hoch, 17.—18. Jh.

Chorgestühl, zwei- und dreisitzig, schlichte Arbeit des 18. Jh.

In der Brigidakapelle Figur der h. Brigida, Holz, überstrichen, gute Arbeit des 16. Jh., 60 cm hoch; der Stab barock.

Pieta, Holz, 80 cm hoch, 18. Jh.

BURG. Im J. 1553 wird Gerard Dommermoit „up der boirch zu Ruelstorp“ Ehem. Burg genannt, jedoch scheint die Familie dort schon länger ansässig gewesen zu sein (s. o. S. 84 u. 192). Gegen die Mitte des 17. Jh. ging die nördlich der Kirche gelegene Burg durch Heirat an die von Schellart (s. o. S. 167) über, die im Anfang des 19. Jh. noch Besitzer waren. Reste der Anlage sind nicht mehr vorhanden (Aachener Zs. IV, S. 265. — Düsseldorf, Staatsarchiv: Belehnungen von 1563 – 1741, Jül.-Berg. Urk. 3981.)

Über den Manderscheidschen Hof zu Roelsdorf vgl. Berg. Zs. XXIX, S. 100, 119 Anm.

SCHOPHOVEN.

KATHOLISCHE PFARRKIRCHE (s. t. s. Barbarae). BINTERIM u. ^{Kathol.} MOOREN, E. K. I, S. 322, 340; II, S. 188. — OFFERMANN S. 125. — KALTENBACH ^{Pfarrkirche} S. 182. — Gech. Atlas der Rheinprovinz V, 1, S. 81. — REDLICH, Jül.-Berg. Kirchenpolitik II, S. 409 ff.

Handschriftl. Qu. Im Pfarrarchiv: Ziemlich umfängliche Akten betr. Einkünfte, Stiftungen usw. vom Anfang des 17. Jh. an (TILLE-KRUDEWIG, Übersicht II, S. 281).

Die Barbara-Kapelle in Schophoven — wohl der Ersatz für die Pfarrkirche in Müllenark (s. u.) — erscheint im J. 1533 abhängig von Pier; durch Stiftung vom J. 1721 wurde ein Rektorat begründet; im J. 1855 erfolgte die Pfarrerhebung. Der jetzige Bau ist im J. 1859 errichtet worden; von der alten Ausstattung ist nur erhalten ein kleines barockes Hausaltärchen, aus Müllenark stammend, mit der Figur der Muttergottes.

Geschichte

In der im J. 1874 durch einen Neubau ersetzten kathol. Kapelle in Viehöven (s. t. s. Mariae reginae pacis) ein schlichter Barockaltar des 17.–18. Jh., ursprünglich wohl in der alten Kapelle zu Schophoven. ^{Kath. Kapelle in Viehöven}

HAUS MÜLLENARK. EISSENBERG-MIRBACH. — STRANGE, Beiträge zur Genealogie V, S. 62. — OFFERMANN S. 125. — KALTENBACH S. 182. — Ann. h. V. N. XXXV, S. 8, 25, 30, 36, 43; XLV, S. 62; LV, S. 23, 28, 72, 296; LVII, S. 262, 265, 285, 299, 307, 313, 344, 347. — Berg. Zs. I, S. 232 Anm.; XXII, S. 178, 182–184. — KNIPPING, Regesten II, Nr. 292 ff., 1238, 1386. — Aachener Zs. IV, S. 118, 120, 130, 267 Anm., 291; VII, S. 314; IX, S. 63, 74 Anm. 1, 111 Anm. 2; XI, S. 135 f., 156; XIV, S. 74, 95; XV, S. 4.

^{Haus} Müllenark

Handschriftl. Qu. Im Gräfl. Mirbachschen Archiv zu Harff: Archivalien aus dem Besitz der von Hanxler zu Müllenark, 16 Jh. Vgl. Ann. h. V. N. LVII, Register. — Im Freiherrl. von Dorthschen Archiv zu Neckarsteinach befinden sich wahrscheinlich Müllenarker Archivalien. — Im Besitz des Herrn Rossbach, Haus Clee: Eheberedung vom J. 1404 und einige andere Archivalien (Wd. Zs. I, S. 414).

Müllenark war von Alters und vielleicht noch am Ende des 14. Jh. ein Dorf mit einer um 1300 erwähnten Pfarrkirche, das allmählich von der Herrschaft verdrängt wurde (BINTERIM u. MOOREN, E. K. I, S. 322, 340. — PICKS Monatsschrift I, S. 385, 386). Von dem gleichnamigen Edelherren-Geschlecht erscheint zuerst im J. 1129 Gerhard von Molenark (LACOMBLET, U. B. I, Nr. 304), und bald rechnen die Molenark zu den bedeutendsten Edelherren des Jülicher Landes; am bekanntesten ist von ihnen der Kölner Erzbischof Heinrich von Molenark (1225–1238). Die Ansprüche,

Geschichte